

Spaziergang durch städtisches Kulturgut der besonderen Art



Blick hinauf auf den grünen Hügel: Die Spaziergänger sehen sich am Fusse des Meienbergs um.

Bild Tiziana Kaufmann

Spätestens seit der Bestätigung durch Natur- und Heimatschutz gilt der Meienberg als Kulturgut. Dass der grüne Hügel inmitten der Agglomeration Rapperswil-Jona die Bezeichnung verdient, zeigt die IG Freiraum Meienberg auf einem Spaziergang.

Von Tiziana Kaufmann

Rapperswil-Jona. – «Wie es aussieht, sind wir alle schön brav gewesen!» Mit diesen Worten freute sich Paola Brülisauer-Casella, Vertreterin der Interessensgemeinschaft (IG) Freiraum Meienberg, über die Sonnenstrahlen, die den Meienberg in Rapperswil-Jona beleuchteten. Ein paar Minuten später musste sie ihre Meinung jedoch revidieren, denn die rund 40 Spaziergänger, die gekommen waren, um den Meienberg «bewusst zu erleben», mussten ihre Regenschirme zücken. Trotzdem hielten alle die zweiein-

halb Stunden Gehen mit Zwischenstopps und jeder Menge Infos zum Meienberg tapfer durch – manchmal unter dem Regenschirm, manchmal im Schein der letzten spärlichen Sonnenstrahlen des Tages.

Man möge eben den Meienberg, und man wolle, dass er so bleibe, wie er sei. Just dieses Ziel verfolgt die IG Freiraum Meienberg: Den grünen Hügel inmitten der Agglomeration möglichst so zu erhalten, wie er heute ist.

Aussicht ins Grüne von unten

Ganz besonders am Herzen liegt Paola Brülisauer-Casella der Blick von unten hin an den Meienberg. Kein Wunder, könnte man denken, schliesslich wohnt sie an der Hanfländerstrasse. Der Strasse, der man die historische Grenze zwischen der Stadt Rapperswil und dem ländlichen Jona noch immer ansieht.

Gerade die Bewohner der Hanfländerstrasse würden ihren Blick ins Grüne verlieren, falls ursprünglich ge-

planteVerbauungen bewilligt würden. Den Vorwurf des Eigeninteresses weist Jean-Marc Obrecht, der zweite spazierende Vertreter der IG, entschieden zurück. Natürlich habe er Interesse am schönen Meienberg, doch dessen Erhaltung als geschütztes Erholungsgebiet sei auch ein öffentliches Anliegen.

Auch Paola Brülisauer-Casella ist der Dienst an der Gemeinschaft wichtig. Sie erzählt von all den Kinderwagen und Rollatoren, die täglich durch die Hanfländerstrasse geschoben werden. Von all den Menschen, die aus zeitlichen oder gesundheitlichen Gründen den Meienberg eben nur von unten geniessen können.

Aussicht ins Grüne von oben

Geht man dann den Weg den Berg hinauf, so weiss man auch warum. Fast scheint es, als würde der graue Häuserbrei näher rücken. «Es ist wie ein Nebelmeer», beschreibt es Brülisauer-Casella treffend. «Ist man im Häu-

sermeer, so fällt es einem gar nicht auf – erst an der Grenze beginnt es zu stören. Dann muss man eben noch weitergehen.»

Auch die Vertreter der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission, die den Meienberg 2013 in einem Gutachten zum Kulturgut erklärten, seien überrascht gewesen von der Weite, die sich auftut, wenn man auf dem Berg steht. Grün auf allen Seiten. Der Meienberg ist heute Kulturgut, das als grüner Freiraum erlebt und genutzt werden darf.

Genau deshalb veranstaltet die IG am 13. Juni einen Abend an der Hochschule für Technik Rapperswil, um Experten den Stellenwert und das Potenzial des Meienbergs aufzuzeigen. Und wer den Spaziergang durch den kulturträchtigen grünen Hügel erleben will, hat am 4. Juni nochmals Gelegenheit dazu.

Dazu einfach zu beachten: Bitte im Vorfeld schön brav sein und für alle Fälle den Regenschirm mitbringen.

Fusion von drei Gemeinden scheitert

Am oberen Bodensee wird es keine Grossgemeinde Rorschach, Rorschacherberg und Goldach geben. Die Stimmberechtigten von Rorschacherberg und Goldach haben die Grundsatzabstimmung zur Fusion ihrer Gemeinden mit Rorschach am Sonntag klar abgelehnt.

Mit einem Nein-Anteil von 70 Prozent am deutlichsten scheiterte die Plus-Minus-Initiative in Goldach. Die Stimmberechtigten von Rorschacherberg lehnten die Grundsatzabstimmung zur Fusion mit einem Nein-Anteil von 63 Prozent ab. Einzig die Rorschacher stimmten der geplanten Fusionierung zu und zwar deutlich mit einem Ja-Anteil von 89 Prozent.

Die Initiative der Interessensgemeinschaft Stadt am See verlangte, dass die drei Gemeinden gemeinsam einen Vereinigungsvertrag erarbeiten, bevor sie einzeln über die Fusion abstimmen. Der Vertrag hätte sämtliche Vor- und Nachteile einer Vereinigung aufzeigen sollen. Umstritten waren beispielsweise der Ortsname der neuen Gemeinde oder die Höhe des Steuerfusses. (sda)

Durchgangsplatz für Fahrende abgelehnt

Thal. – In der St. Galler Gemeinde Thal entsteht kein Durchgangsplatz für Fahrende. Die Umzonung des Areals «Fuchsloch» wurde mit 1183 zu 1056 Stimmen knapp abgelehnt. Zur Abstimmung kam es, weil Gegner das Referendum ergriffen hatten. Die Stimmbeteiligung lag bei 55,5 Prozent.

480 Stimmberechtigte hatten sich gegen den geplanten Durchgangsplatz gewehrt und das Referendum gegen die Umzonung des Areals mit Platz für 15 Wohnwagen unterzeichnet. Anfang Mai luden Gemeinde und Kanton zu einer Informationsveranstaltung zum umstrittenen Durchgangsplatz.

«Offenbar konnten wir das Unbehagen der Bevölkerung gegenüber Fahrenden nicht ausräumen», sagte Gemeindepräsident Robert Raths nach der Abstimmung vom Sonntag. «Das Resultat war knapp, das ist schade», sagte Raths. (sda)

Verkehrsverein lädt zur GV

Benken. – Der Verkehrsverein Benken lädt zur Generalversammlung 2014 ein. Die Versammlung findet am Dienstag, 20. Mai, um 19.30 Uhr im Saal des Restaurant «Rössli» statt. Im Anschluss an die GV um ca. 20.40 Uhr bringt der gemischte Chor «Les copains» einen musikalischen Frühlingstrauss vorbei und der Verkehrsverein offeriert ein Dessert. (eing)

FRAGEN SIE SEBASTIAN LINTH

Herr Linth, was gibt es Interessantes in Kaltbrunn?



Sehr geehrter Herr Linth, die Bevölkerung von Kaltbrunn ist in relativ kurzer Zeit um über tausend Einwohner gewachsen. Ausser über den Gemeindepräsidenten, der eine bedeutende Grösse unserer Region ist, weiss man nicht viel über die Gemeinde. Auch weil sie geschichtlich kaum ein grosse Vergangenheit hat. Wissen vielleicht Sie mehr, Herr Linth?

B.W. aus R.

Mein lieber Fragesteller «Än Oterä (Natter) isch über Stross gchropet» in Kaltbrunn und «Än Aterä isch über Strass gchrapet» in Schänis. Dass Kaltbrunner einen roheren Dialekt sprechen, soll nach nicht ganz erstzunehmender Geschichtsschreibung mit dem Bildungsniveau in alten Zeiten zu tun haben. Die Grenze zwischen den gebildeten Römern und den Alemannen (Barbaren) soll nämlich exakt bei der «Letz» (heute Barmag AG) in Maseltrangen verlaufen sein.

Die Unterschiede zwischen den Barbaren in Kaltbrunn und den gebildeteren Schännern um die Zeit nach Christi Geburt soll Auswirkungen bis in die neuere Geschichte gehabt haben. Böse Zungen behaupten sogar, die negativen Charaktereigenschaften der Barbaren wie aufbrausend, brutal und böse seien beim Urtypus des Kaltbrunners noch spätestens bis Mitte des 20. Jahrhunderts ansatzweise vorhanden gewesen.

Kaltbrunn, eine Kultur-Hochburg?

Heute sind indessen auch die Kaltbrunner, wohl eine Folge des guten Einflusses des lieblichen Benken und des gebildeten Schänis, gute Men-

schen. Dass es einmal einen kalten Brunnen gegeben haben soll, ist mehr oder weniger der historische Höhepunkt der Gemeinde. Weder besonders wertvolle Kulturobjekte noch ein sehr aktives kulturelles Leben (es gibt immer Ausnahmen, bitte nicht beleidigt sein) zeichnen den heute aufstrebenden Ort aus.

Wieso aus einer kleinen Sammlung älterer Funde ein Regionalmuseum geworden ist, ist für Aussenstehende schleierhaft. Die Taufe muss wohl in einem kurzen Anflug von Grössenwahnsinn passiert sein. Ein bekanntes Brauchtum ist hingegen der Klausgang nicht vor dem St. Katherina-Tag (25. November) mit zwölf Kläusen und einem Esel. An Kläusen und Eseln soll es, der liebgewordenen Tradition sei Dank, im Dorf während des ganzen Jahres kaum fehlen.

L'état c'est moi

Kaltbrunn hat sodann eine treue Botschafterin traditionellen Lebens, die sich an jeder «Hundsverlochätä» tapfer und sympathisch als Dirndl-Queen präsentiert. Und unentwegt gegen Wildschweine und Luchse kämpft und die gewählte Variante der Linth-Sanierung nicht liebt.

Wegen vielen Stunden Sonnenschein und vor allem exzellenten Beziehungen zum kantonalen Baudepartement ist Kaltbrunn gewachsen wie kaum eine andere Landgemeinde, hat damit aber auch den typischen Dorfcharakter etwas verloren.

Gemeindepräsidenten liebt man nie, man schätzt, toleriert oder hasst sie. Der Kaltbrunner «Oberbürgermeister» ist ein absoluter Meister des Networking und er weiss jederzeit an welcher Strippe in Region und Kanton zu welcher Zeit gezogen werden muss. Und das nie zum Nachteil für «seine» Gemeinde. Eine Feststellung, die als ehrliches Kompliment von Sebastian verstanden werden darf.

Der Dank seiner Bürger besteht im freiwilligen Abtreten der Volksherrschaft, die soweit geht, dass in Kaltbrunn fast niemand vor den Kopf gestossen wäre, wenn Markus Schwizer rufen würde: L'état c'est moi!

Ihr Sebastian Linth

In dieser Rubrik beantwortet Sebastian Linth Fragen rund um das kulturelle, politische und gesellschaftliche Leben im Linthgebiet. Haben Sie Fragen an Sebastian Linth? Schreiben Sie an slinth@suedostschweiz.ch.

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin:

Somedia (Südostschweiz Presse und Print AG)

Verleger: Hanspeter Lebrument

CEO: Andrea Masüger

Redaktionsleitung: David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Reto Furter (Leiter Region Graubünden), Rolf Hösli (Redaktion Glarus), Patrick Nigg (Überregionales), Thomas Senn (Redaktion Gaster/See), René Weber (Sport)

Abo-/Zustellservice: Somedia, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Tel. 0844 226 226, Fax 081 255 51 10, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate: Somedia Promotion

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt):

81 786 Exemplare (Verlagsangaben)

Reichweite:

164 000 Leser (MACH-Basic 2014-1)

Erscheint siebenmal wöchentlich

Adresse: Die Südostschweiz, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 055 285 91 00, Fax 055 285 91 11.

E-Mail: Redaktion Gaster und See: redaktion-ga@suedostschweiz.ch; Redaktion Online: redaktion-online@suedostschweiz.ch.

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagsausgabe

© Somedia